
Autonomie und Struktur für erfolgreiches Lernen: Empirische Erkenntnisse und Konsequenzen für die Praxis

Mathias Mejuh

Vortrag an der Schulpräsidienkonferenz vom 14. Mai 2025, Andermatt (UR)



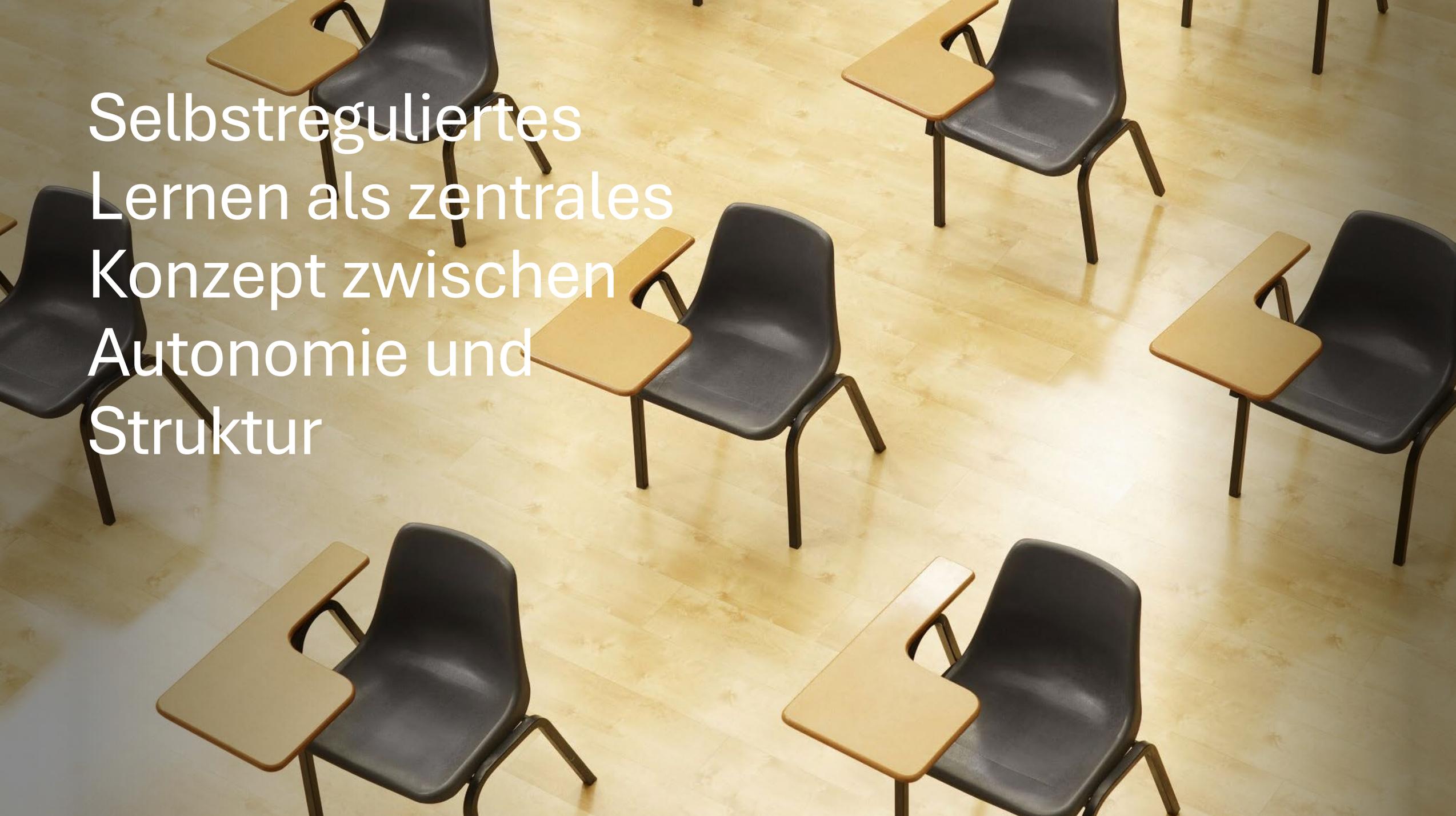
Agenda

Selbstreguliertes Lernen als zentrales Schulkonzept

Empirische Erkenntnisse

Konsequenzen für die Schulpraxis

Conclusio

A high-angle photograph of a classroom. The floor is made of light-colored wood planks. Several black plastic chairs with attached wooden desks are arranged in a sparse pattern. The text is overlaid on the left side of the image.

Selbstreguliertes
Lernen als zentrales
Konzept zwischen
Autonomie und
Struktur

Wie viel Zeit
verbringen wir in der
Schule?

Warum ist SRL relevant?

- Zyklische Anforderungen¹
- Neuartige Anforderungen²
- Lebenslanges Lernen³
- Selbstreguliertes Lernen⁴
- Bildungstechnologien⁵

Verloren in der Lernlandschaft

Selbständiges Lernen gilt der zeitgenössischen Pädagogik als eine Schlüsselkompetenz. Ihre Vermittlung fällt der Schule jedoch anhaltend schwer – was an den Kindern, aber auch am Lehrpersonal liegt. Von Matthias Meili

Wochenpläne für Schülerinnen und Schüler gehören heute in der Primarschule zum Alltag. Darin tragen die Kinder ihre Lernziele ein, teilen den dafür notwendigen Aufwand ein, beginnen eigenständig mit den Recherchen und beurteilen zuletzt selbst, ob sie erfolgreich waren oder nicht. Wochenpläne, möglichst individuell angepasst und selbstständig erstellt, sind heute ein wichtiger Baustein im selbstorganisierten Unterricht. Schon früh sollen die Kinder so ihren Lernprozess aktiv mitgestalten.

Was so einfach und strukturiert tönt, scheidet indessen oft an der kindlichen Realität. Viele Schülerinnen und Schüler sind überfordert. Sie verzetteln sich, sind verwirrt oder wissen schlicht nicht, was von ihnen verlangt wird. Was folgt, sind Tränen, Chaos und Überforderung.

Das Problem: Die wenigsten Kinder verfügen in diesem Alter über das Rüstzeug für einen selbstorganisierten Unterricht wie Lernatellers, in denen die Schüler an individuellen Aufträgen arbeiten, Lernlandschaften mit Lernatellers und Gruppenräumen, Werkstattunterricht oder Projektarbeiten. «Um darin erfolgreich zu sein, müssen die Kinder zuerst die Fähigkeiten für das selbstregulierte Lernen erworben haben», sagt Yves Karlen, Erziehungswissenschaftler an der Universität Zürich.

Karlen erforscht das Thema selbstreguliertes Lernen und seine Bedeutung für die Pädagogik seit fast fünfzehn Jahren. An der Fachhochschule Nordwestschweiz, wo er bis vor einem Jahr tätig war, hat er in Zusammenarbeit mit Modellschulen und Lehrpersonen die Förderung des selbstregulierten Lernens umgesetzt und evaluiert.

Strategien entwickeln und Durchhaltewillen

Selbstreguliertes Lernen erfordert gemäss Definition vom Lernenden drei grundlegende Fähigkeiten: Erstens geeignete Lernstrategien kennen, etwa ein Aufgabenheft, Karteikärtchen fürs Wörterlernen, eine Mind-Map in Projektarbeiten, aber auch altgebrachte Methoden wie eine Zusammenfassung oder einen Aufsatz schreiben oder auch einmal etwas auswendig lernen. Zweitens die Motivationsfähigkeit: Nur wer den nötigen Biss mitbringt und auch einen Durchhaltewillen bei Widerständen zeigt, kann erfolgreich

sein. Drittens sind sogenannte metakognitive Fähigkeiten wie Planungsfähigkeit, aber auch die Selbstbeobachtung und Reflexion des eigenen Lernprozesses entscheidend.

Laut Yves Karlen haben Menschen, die ihren Lernprozess selbst regulieren können, ihr ganzes Leben lang Vorteile. «Lernende mit besseren Lernstrategien, die sie intelligent kombinieren, erbringen bessere Schulleistungen.» Das zeige sich auf allen Schulstufen, vom Kindergarten über die Primarschule bis zur Universität.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Studierende, die diese Techniken nicht beherrschen, mehr Studienabbrüche, schlechtere Noten, eine längere Studiendauer und mehr Stress haben. Die Kompetenzen im selbstregulierten Lernen sind für den Lernerfolg sogar wichtiger als andere Einflussfaktoren wie die Intelligenz oder der sozioökonomische Hintergrund der Kinder.

Die Idee ist nicht neu. Bereits vor über 100 Jahren experimentierten erste Reformschulen in den USA mit individualisierten Methoden. Damals schon kritisierten fortschrittliche Pädagogen, dass das gleichgeschaltete Lernen in Jahrgangsklassen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nicht entspricht.

In den reformfreundigen 1960er und 1970er Jahren gaben neue Erkenntnisse der Lernpsychologie und der Neurowissenschaften dem Ansatz zusätzlichen Auftrieb. Dabei ist allen Methoden gemeinsam, dass der Lernende nicht mehr nur als ein Gefäss verstanden wird, in das Wissen eingelegt wird. Schülerinnen und Schüler sind nun aktive Teilnehmer an ihrem Lernprozess und werden zu «Meistern ihres eigenen Lernens».

Doch das sind Herausforderungen, an denen in der Realität selbst Mittelschüler oft scheitern. «Vor einigen Jahren führten Gymnasien im Kanton Zürich einen Versuch mit verschiedenen Formaten des selbstorganisierten Lernens durch, in denen die Schülerinnen und Schüler autonom arbeiten sollten», erzählt Yves Karlen. Die Hoffnung war, dass sich die Lernenden dabei nicht nur Wissen aneignen, sondern auch Kompetenzen im Lernen erwerben, die ihnen für das ganze Leben nützlich sein würden. «Der Versuch scheiterte», sagt Karlen. «Die Lernenden erreichten teilweise ihre Lernziele nicht und am Ende waren alle enttäuscht, sowohl die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrpersonen.» Das Pilotprojekt zeigte die Schwachpunkte des selbstorga-



Jedem Schüler seinen eigenen Wochenplan – das tönt gut, führt aber oft zu Stress und Frust.

nisierten Lernens auf, wie es damals praktiziert wurde: Die Schülerinnen und Schüler wurden alleingelassen. «Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass in diesem Bereich auch bei den Lehrpersonen ein Nachholbedarf beim Wissen besteht. Sie kennen das Konzept des selbstregulierten Lernens zu wenig und auch viele Missverständnisse sind weit verbreitet», sagt Karlen.

So glauben viele Lehrpersonen, dass sie in solchen modernen Lernlandschaften und anderen offenen Lernformaten die Verantwortung an die Kinder abgeben müssten oder könnten. «Sie denken fälschlicherweise, dass die Schülerinnen und Schüler das selbstregulierte Lernen dabei automatisch, quasi im Nebenbel, erwerben.»

Lehrpersonen höherer Schulstufen gehen zudem oft von der Annahme aus, dass die Kinder die Techniken schon aus der vorhergehenden Stufe mitbringen und bekunden auch Mthe dar-

in, die entsprechenden Fähigkeiten der Kinder richtig einzuschätzen.

Genau wie die klassischen Wissensinhalte müssen jedoch auch die einzelnen Elemente des selbstregulierten Lernens immer wieder explizit vermittelt und geduldig eingeübt werden. «Die Kinder sollten wissen, was Lernstrategien sind, wann und wie sie diese einsetzen können und wie so sie es tun sollen.» So individuell ein Wochenplan aufgesetzt werden muss, so individuell sollten die Lehrpersonen die einzelnen Schritte mit den Schülerinnen und Schülern einüben.

Sich ein eigenes Lernziel setzen? Vormachen und erklären. Eine Lernstrategie, zum Beispiel ein Lerntagebuch führen? Nicht einfach beauftragen, sondern einüben und kontrollieren. Lerninhalte recherchieren und das Wissen abrufen? Üben, üben, üben. Und auch betreffend Motivation und Durchhaltewillen gibt es Techniken und Strategien, die geübt werden können.

Nachholbedarf bei Lehrpersonen

In ihrer neuesten Studie, die vor kurzem im Fachjournal «Research Papers in Education» veröffentlicht worden ist, haben Yves Karlen und sein Team gezeigt, dass ein guter Unterricht von den eigenen Fähigkeiten der Lehrpersonen im selbstregulierten Lernen abhängt. Je besser eine Lehrerin oder ein Lehrer die Lernstrategien selbst kennt, je mehr Erfahrung sie im selbstregulierten Lernen haben, umso besser vermitteln sie diese Fähigkeiten an ihre Schülerinnen und Schüler und umso erfolgreicher wird ihre Klasse darin.

Deshalb fordert der Erziehungswissenschaftler nun, dass diese Fähigkeiten auch in der Ausbildung der Lehrpersonen mehr berücksichtigt werden. Zwar gibt es in einigen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten bereits Pflichtmodule für alle angehende Lehrpersonen, doch grösstenteils würden diesen Kompetenzen noch zu wenig Gewicht beigemessen.

«Es ist doch selbstverständlich, dass eine Mathelehrerin oder ein Mathelehrer Mathematik gut beherrscht, um dieses Fach zu vermitteln», sagt Karlen. «Doch bei den Methoden des selbstregulierten Lernens geht man oft davon aus, dass es jeder von allein kann, einfach, weil jeder schon einmal gelernt hat.»

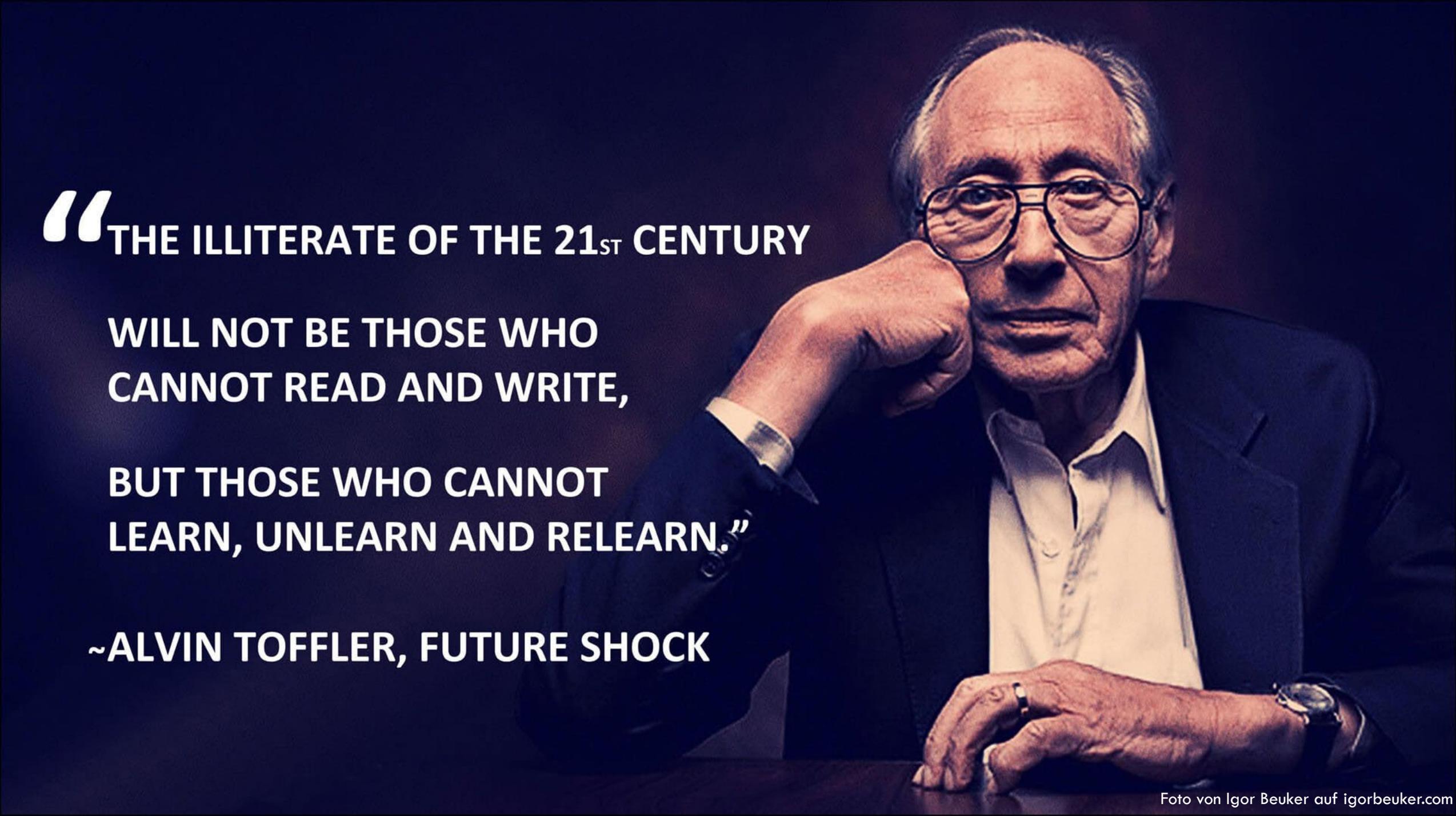
¹EDK, 2007

²Z.B. Imboden, 2018; Keller, 2017; Seufert et al., 2018

³Z.B. Klug et al., 2014; Lüftenegger et al., 2016

⁴Z.B. Anthonysamy et al., 2020; Bolhuis, 2003; Taranto & Buchanan, 2020

⁵Z.B. Azevedo & Gašević, 2019; Broadbent & Poon, 2015; Schmid et al., 2022



“THE ILLITERATE OF THE 21ST CENTURY

**WILL NOT BE THOSE WHO
CANNOT READ AND WRITE,
BUT THOSE WHO CANNOT
LEARN, UNLEARN AND RELEARN.”**

~ALVIN TOFFLER, FUTURE SHOCK

Was ist Selbstreguliertes Lernen?





Vollständig selbstreguliertes Lernen **würde** bedeuten, dass Lernende unter anderem:

- selbst entscheiden, was sie lernen wollen oder was genau die Lernaufgabe beinhaltet (**wohin sie gehen**);
- eigenständig recherchieren, welche Materialien, Informationen oder Hilfsmittel sie benötigen (**Informationsbeschaffung**);
- einen Plan aufstellen, wie sie die Lernaufgabe angehen und erfolgreich bewältigen wollen (**einen Reiseplan erstellen**);
- regelmässig überprüfen, ob sie auf dem richtigen Weg sind und ihre Ziele erreichen (**Kontrolle**);
- gezielt Unterstützung holen, wenn sie alleine nicht weiterkommen (**Hilfe holen**);
- ihre Vorgehensweise anpassen, wenn sie merken, dass sie vom Ziel abweichen oder etwas nicht funktioniert (**den Kurs ändern**);
- am Ende des Lernprozesses darüber nachdenken, wie zufrieden sie mit ihrem Weg und dem Ergebnis sind, und überlegen, was sie beim nächsten Mal anders oder genauso machen würden (**Reflexion**).



Selbstreguliertes Lernen – Definition

Ein Prozess, in dem Lernende notwendige

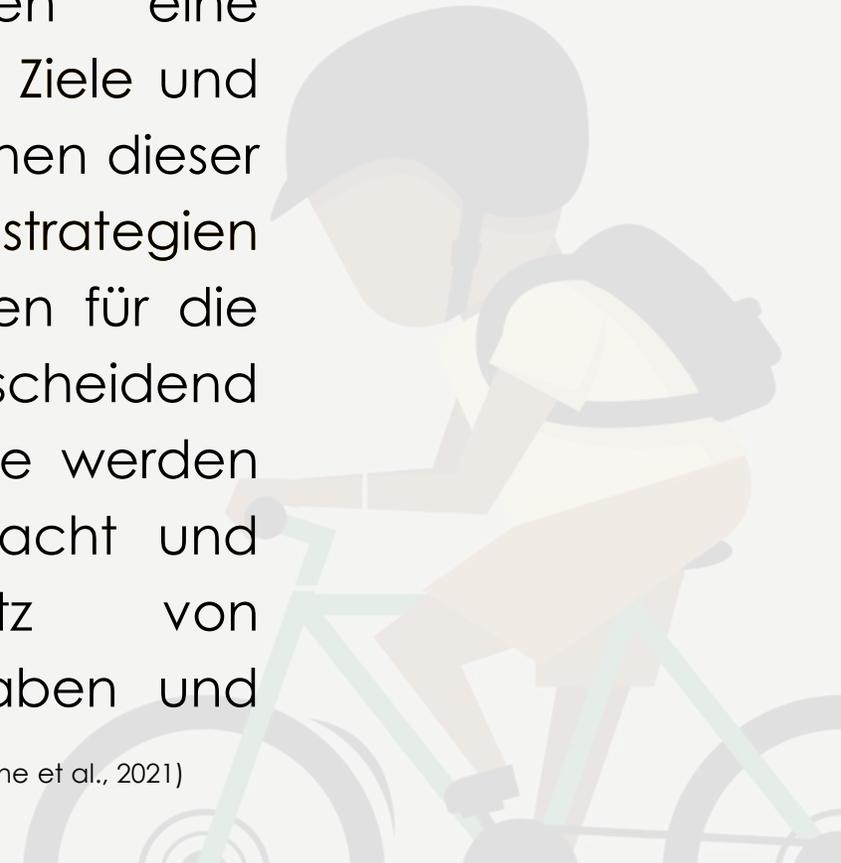
(Boekaerts, 2011; Borkowski et al., 2000; Corno, 1993; Efklides, 2011; Winne & Hadwin, 1998; Pekrun et al., 2002; Pintrich, 2004; Wolters, 2003; Zimmerman, 2000)

- **kognitive** (z. B. Zusammenfassen, Wiederholen),
- **metakognitive** (z. B. Planen, Bewerten, Anpassen),
- **motivationale** (z. B. Ausharren, sich selbst belohnen) sowie
- **emotionale** (z.B. Entspannungsübungen, künftige Situationsvermeidung)

Verhaltensweisen ausführen, um eine Lernaufgabe selbstständig zu bewältigen.

Selbstreguliertes Lernen – Definition

SRL wird als hierarchisch organisierter, zeitlicher und adaptiver Prozess verstanden, bei dem die Lernenden eine Aufgabenanalyse durchführen und darauf aufbauend Ziele und Pläne zur Lösung dieser Aufgabe entwickeln. Das Erreichen dieser Ziele wird durch den Einsatz verschiedener Lernstrategien ermöglicht, wobei motivationale und affektive Faktoren für die Initiierung und Aufrechterhaltung der Zielerreichung entscheidend sind. Der Lernprozess sowie das Erreichen der Lernziele werden durch metakognitive Strategien kontinuierlich überwacht und reflektiert, während der effektive Einsatz von Selbstregulationsstrategien von den jeweiligen Aufgaben und kontextuellen Faktoren der Lernumgebung abhängt. (Greene et al., 2021)

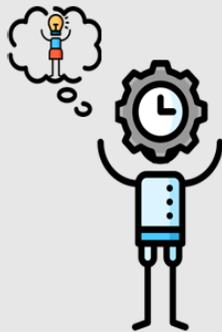


Strategien zur Selbstregulation des Lernens



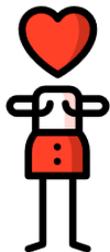
Aktivitäten oder Strategien zur effektiven Verarbeitung und Aneignung von Lernmaterial (z.B. Unterscheidung von Haupt- und Nebenthemen; Anknüpfen an Vorwissen; Strukturieren, Visualisieren und/oder Zusammenfassen von Lernmaterial; Wiederholen oder Auswendiglernen, ...)

„Die Schüler:innen können sich Informationen aneignen und nutzen, indem sie ihnen Bedeutung geben und sie sich einprägen.“



Nachdenken über die eigene Denk- und Handlungsweise. Alle Aktivitäten, um einen Lernprozess zu planen, ihn zu überwachen, gegebenenfalls anzupassen und zu einem entsprechenden Zeitpunkt zu bewerten.

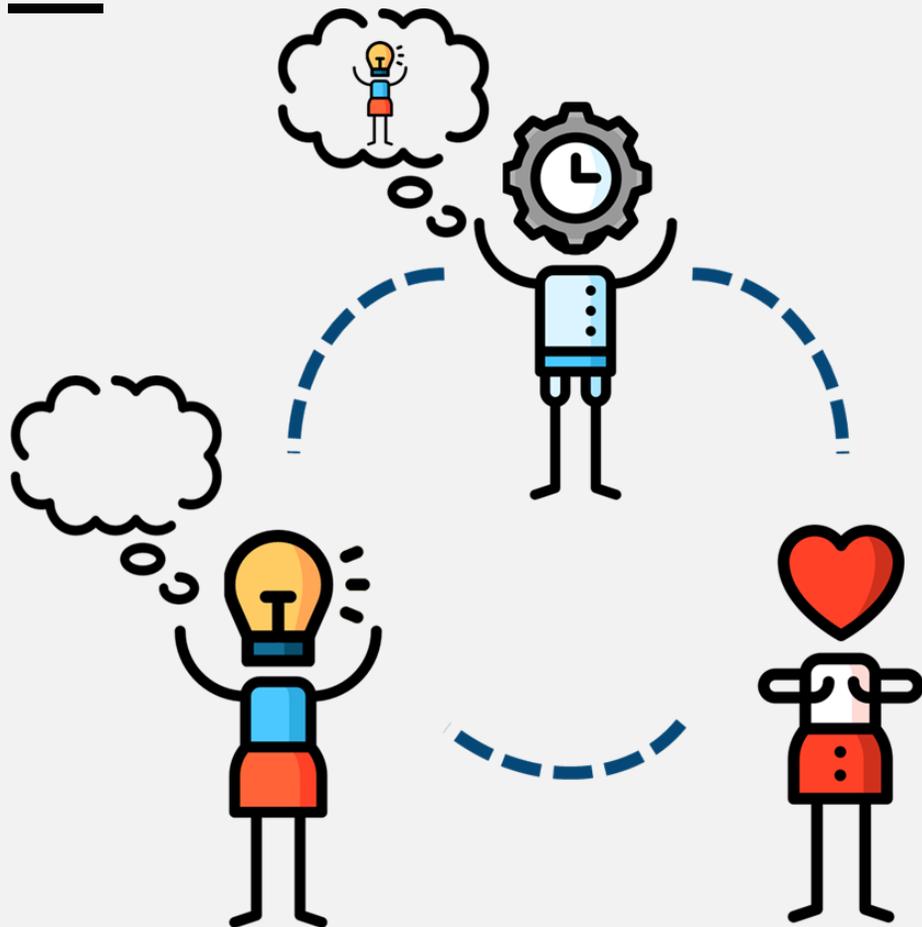
„Die Schüler:innen können, eventuell unter Anleitung, ihren Lernprozess, ihre Aufgaben und ihre Lernaktivitäten planen und organisieren. Die Schüler:innen können ihr eigenes Lernen überwachen und entsprechend anpassen.“



Grundlegende Gründe oder Motive für die Anwendung bestimmter kognitiver und metakognitiver Strategien. Aktivitäten, die eingesetzt werden, um durchzuhalten und sich zu motivieren.

„Die Schüler:innen können auf ihrem jeweiligen Niveau lernen, wenn sie den Willen zur Selbstständigkeit, ausreichendes Selbstvertrauen und genügend Belastbarkeit mitbringen.“

Strategien zur Selbstregulation des Lernens

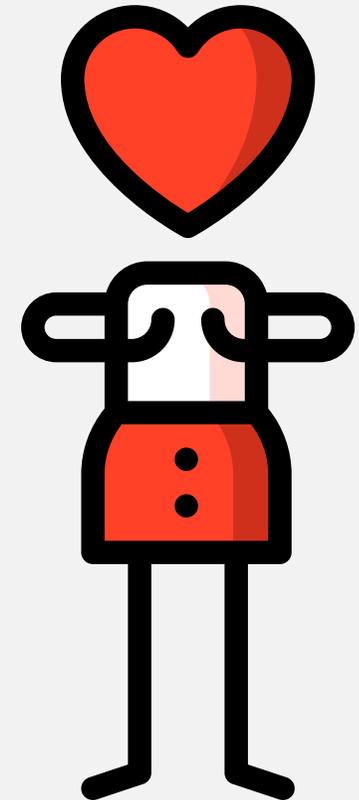


Zusammenspiel?

Motivationale Dimension

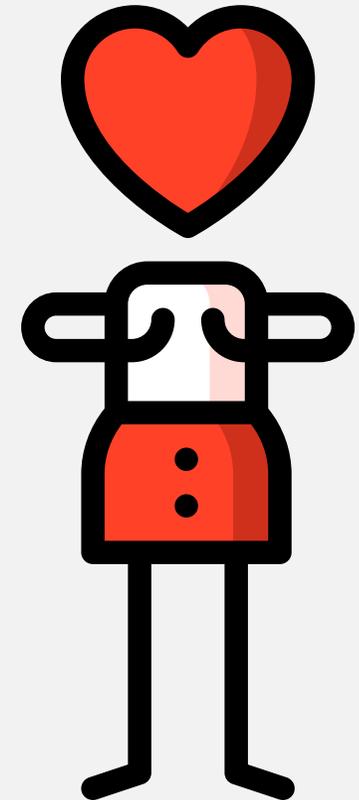
Selbstbestimmungstheorie

- Autonome Motivation: der **Wunsch**, aus Vergnügen oder Interesse zu lernen, oder weil man das Lernen spannend oder sinnvoll findet.
- Kontrollierte Motivation: Lernen aufgrund einer von aussen auferlegten Verpflichtung (z. B. um eine Bestrafung zu vermeiden oder eine Belohnung zu erhalten) oder aufgrund von inneren Zwängen (z. B. aufgrund von Schuld- oder Schamgefühlen oder selbst auferlegtem Druck).



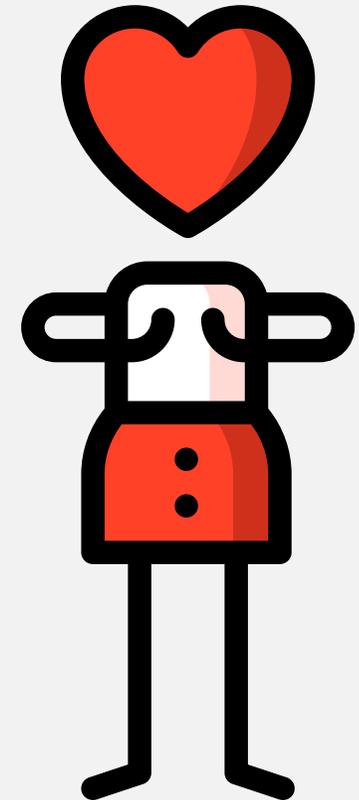
Förderung der autonomen Motivation

-
- Unterstützung der Autonomie
 - Verbundenheit fördern
 - Unterstützung der Kompetenz



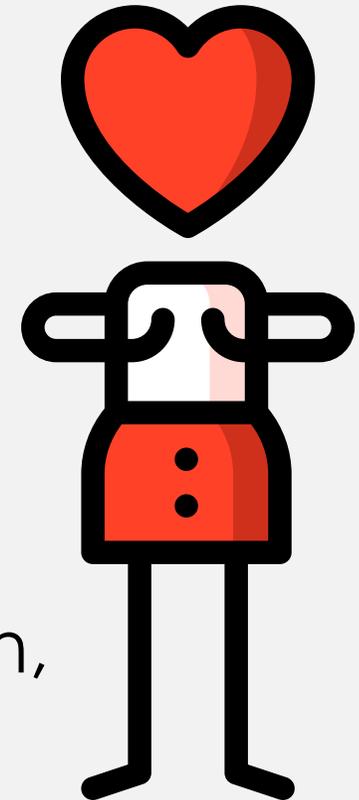
Unterstützung der Autonomie

-
- Auswahlmöglichkeiten anbieten
 - Entscheidungen begründen
 - Offene, herausfordernde Aufgaben, spielerische Elemente
 - Verbindung zu Interessen und Lebensstilen
 - Erweiterung der Lebenswelt um bestehende Interessen



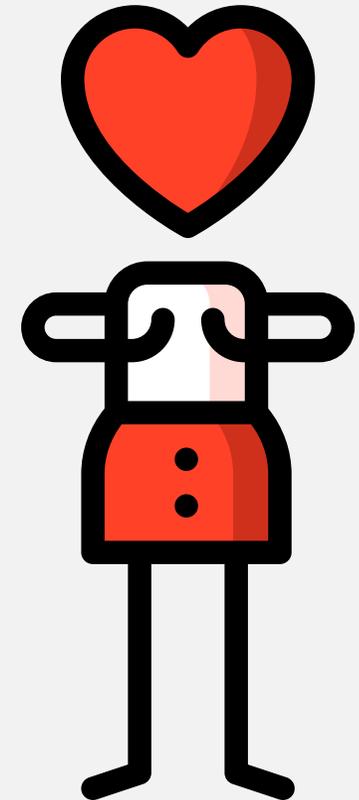
Verbundenheit fördern

-
- Arbeit an einer guten und sicheren Atmosphäre im Klassenzimmer
 - Förderung gegenseitiger Zusammenarbeit und positive Interaktion
 - Sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Klassenzimmers
 - z.B. Gruppenarbeit, kooperative Arbeitsformen, Gesprächskreise, Peer-Feedback



Unterstützung der Kompetenz

-
- Direkte Instruktion
 - Konstruktives Feedback
 - Personalisiertes arbeiten
 - Erreichbare Zwischenziele



Empirische Evidenz



Ausgangslage – Empirische Evidenz

- Positiver Einfluss von SRL auf akademische Leistung

(e.g., Broadbent & Poon, 2015; Dent & Koenka, 2016; Elhusseini et al., 2022; Jansen et al., 2019; Muir et al., 2023)

- Lernstrategieeinsatz und Lernmotivation (Dignath et al., 2008; Dignath & Büttner, 2008)
- Metakognitives Wissen (Dignath & Veenman, 2021)
- Selbstwirksamkeit, Self-Assessment (Li et al., 2018)
- Wohlbefinden (Rodríguez et al., 2022)

Ausgangslage – Herausforderungen

- Erfolgreiches SRL bleibt für viele Lernende eine Hürde

(Askell-Williams et al., 2012; Askell-Williams & Lawson, 2015; Bjork et al., 2013; Lawson & Askell-Williams, 2012; Vosniadou, 2020; Winne, 2005; Zepeda et al., 2020)

- Geringe Selbstwirksamkeit hemmt Einsatz von SRL-Strategien

(Cleary & Chen, 2009; Vandeveldel et al., 2017; Veenman et al., 2006)

- Schwierigkeiten bei der Festlegung von Zielen

(Janssen & Lazondor; 2024; Karlen, 2016; McCabe, 2011; Perry et al., 2004)

- Strategieeinsatz ohne Planung oder Reflexion

(Azevedo et al., 2018; Karpicke, 2009; Kornell & Bjork, 2007; Zimmerman, 2001)

- Deutliche Unterschiede in Nutzung & Qualität von SRL-Strategien

(Merchie & Van Keer, 2014; Heirweg et al., 2019; Vandeveldel et al., 2015)

Ausgangslage – Herausforderung?

- Frühe Förderung von SRL zentral

(Dignath, et al., 2008; Perry, 1998; Roebbers, 2017; Veenman et al., 2006; Wigfield et al., 2011)

- Systematischer Aufbau von SRL-Kompetenzen

(Compagnioni et al., 2019; Neuenschwander et al., 2012; van Loon et al., 2021)

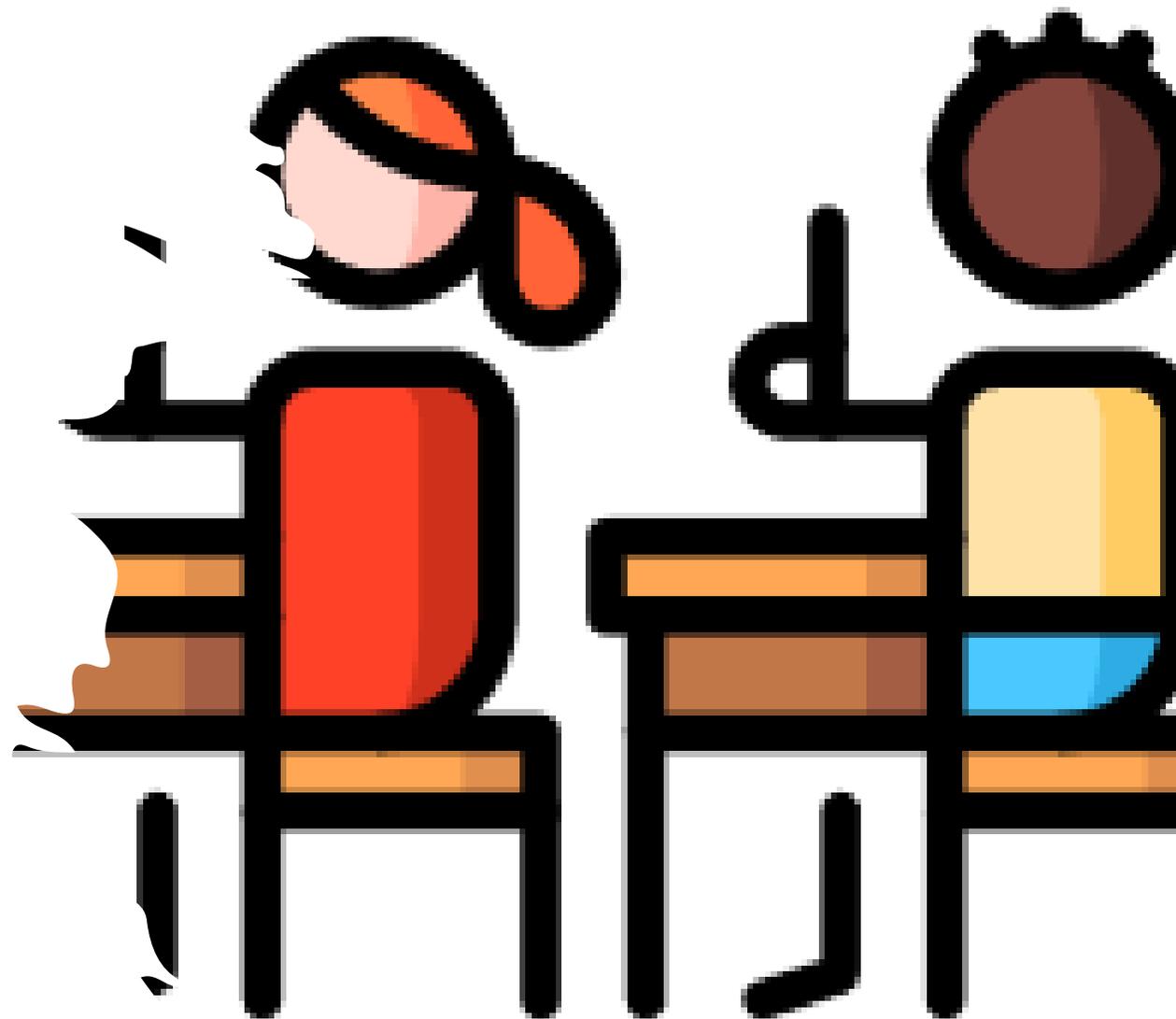
- Ineffiziente Lernmuster lassen sich durch frühe Förderung vermeiden

(Cleary & Chen, 2009; Pajares, 2002)

- Übergang Primar- Sekundarstufe als kritischer Moment

(Cleary & Zimmerman, 2004; Peetsma et al., 2005)

WIE KANN SRL BEI
KINDERN UND
JUGENDLICHEN
GEFÖRDERT
WERDEN?



Selbstreguliertes Lernen – Förderung

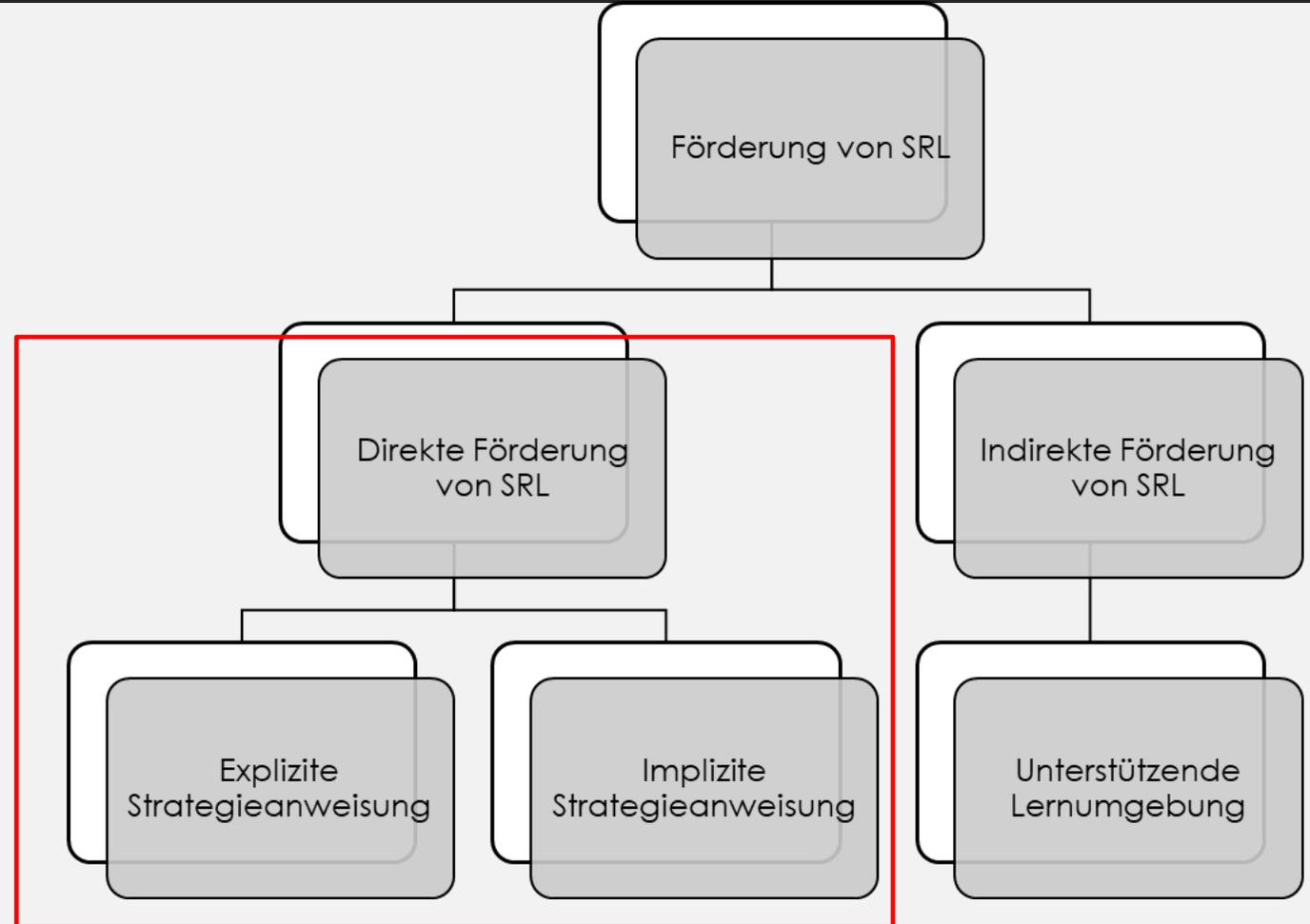
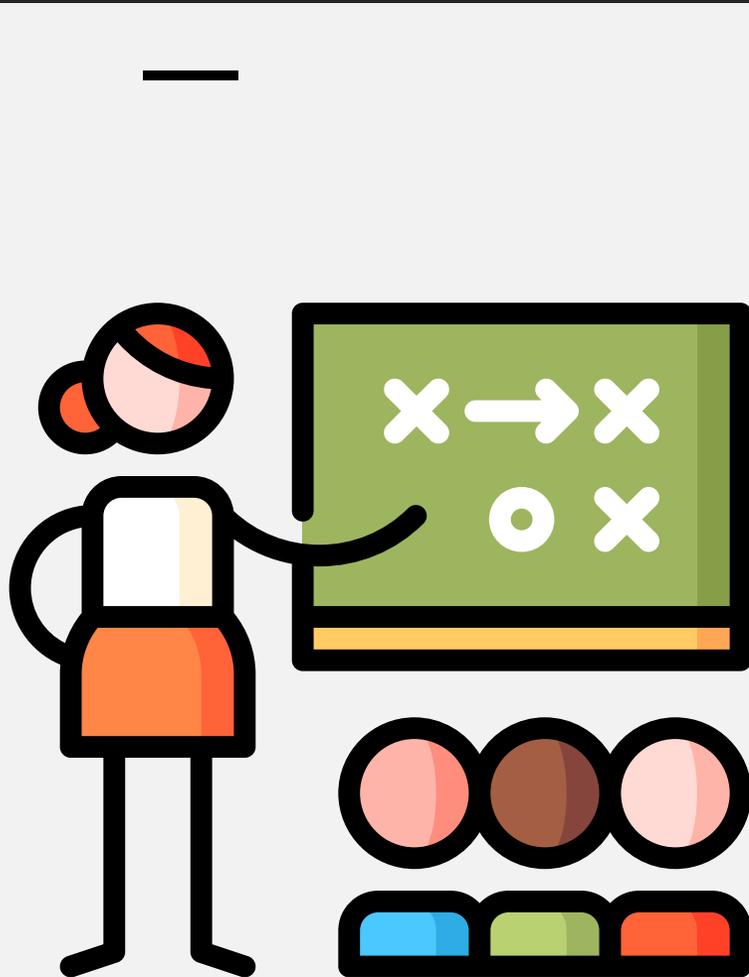
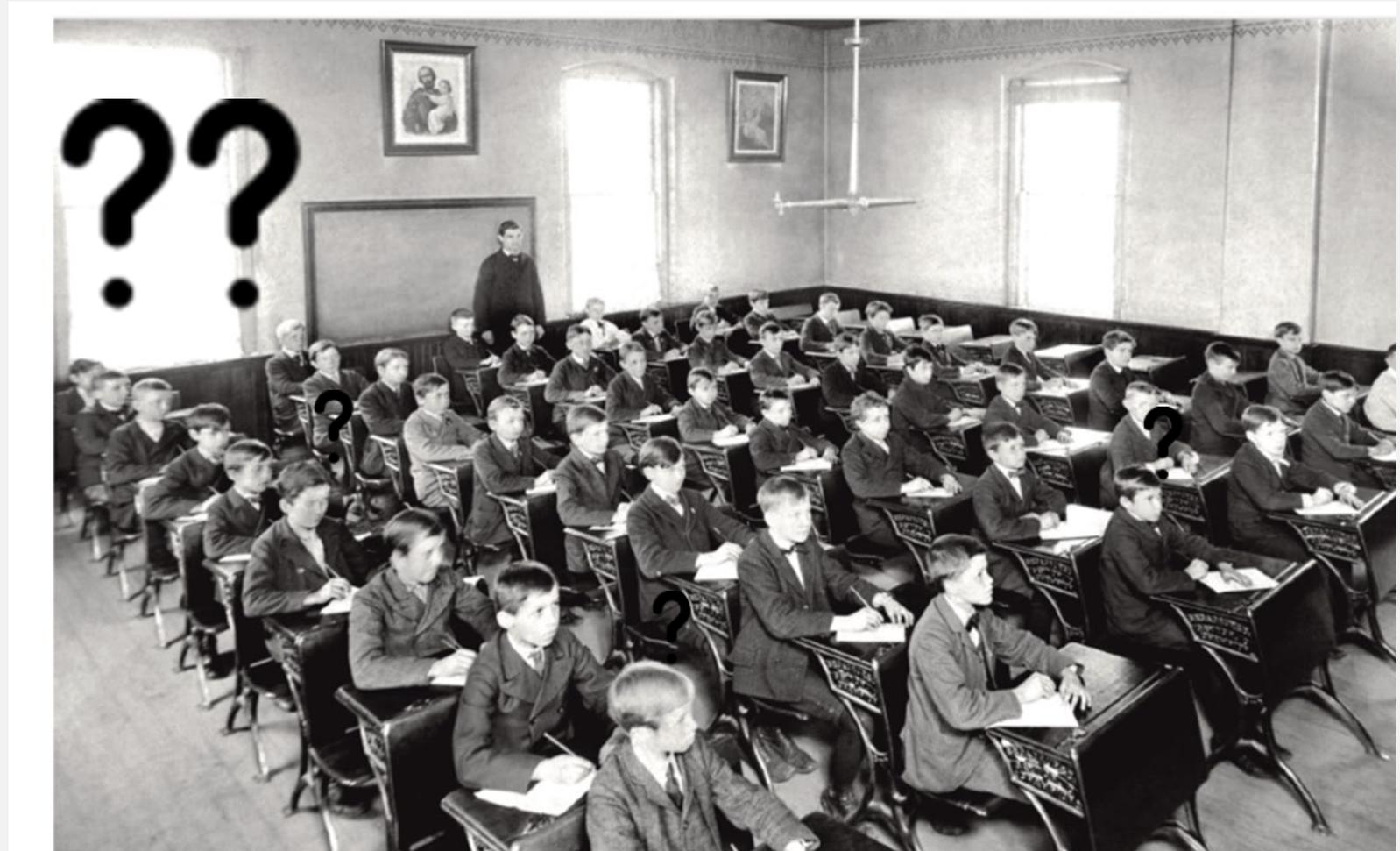


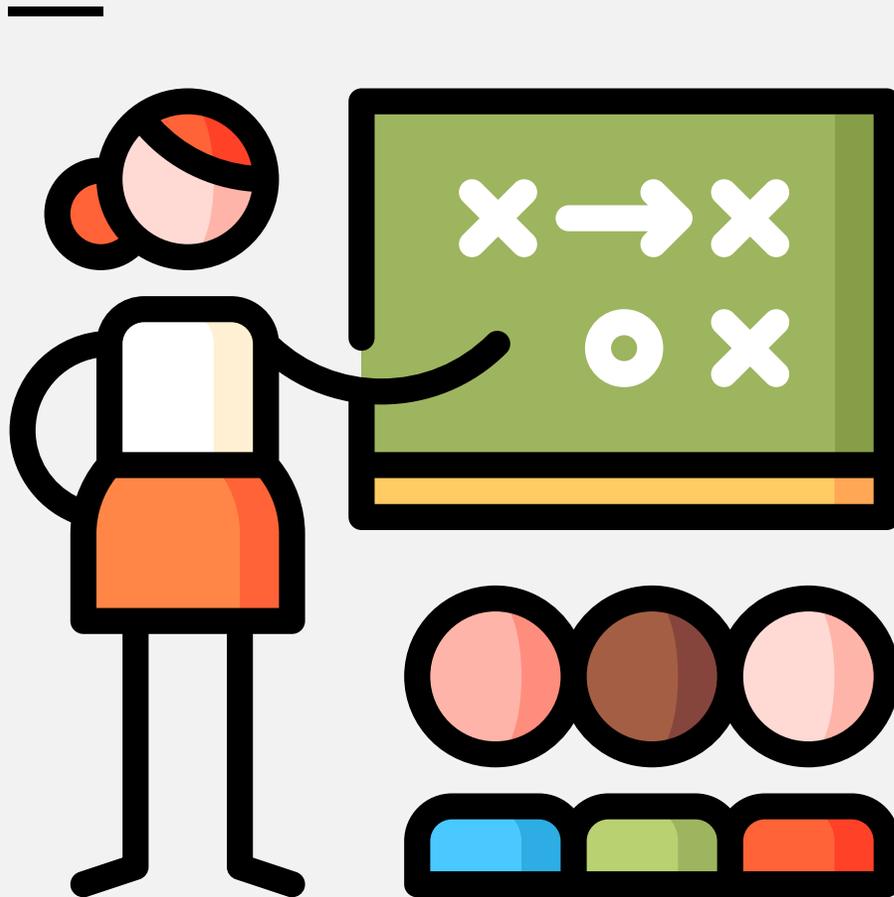
Abbildung 1: Förderung von SRL durch Lehrpersonen (Dignath & Veenman, 2021)

Selbstreguliertes Lernen – Förderung

—

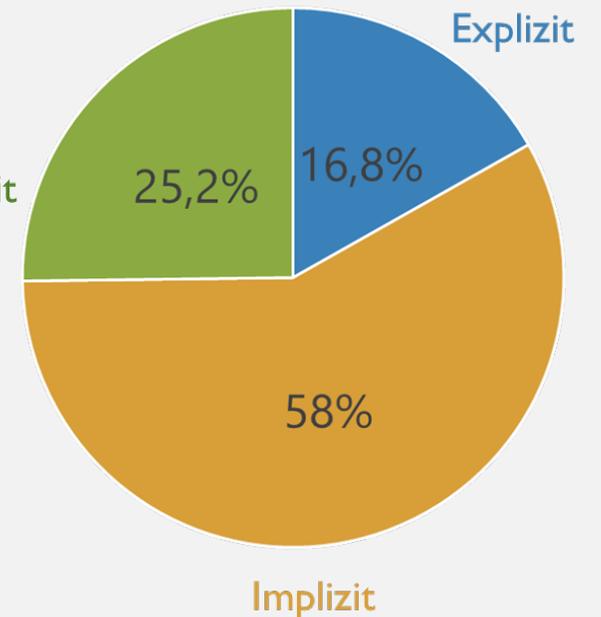


Direkte Förderung von SRL Strategien

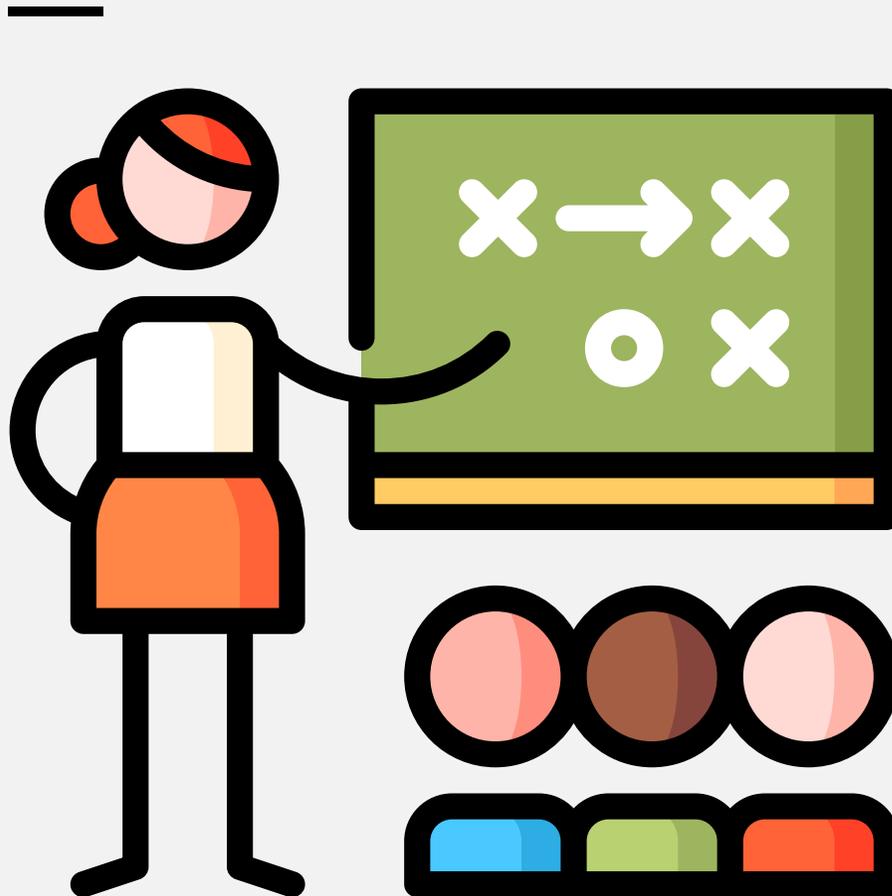


- **Explizit:** Erläuterung, welche Lernstrategie wann, warum und wie eingesetzt werden kann
- **Implizit:** Modellierung

Ohne Anweisung
- selbständige Arbeit



Direkte Förderung von SRL Strategien



Drei Ebenen der Strategieinstruktion¹

- Blindes Training: Strategien ohne Kontext.
- Informiertes Training: Informationen über Nutzen der Strategie.
- Selbstkontrolltraining: Anleitungen zu Zeitpunkt, Anwendung und Kontext der Strategienutzung.

Bedeutung der Lehrperson für die Förderung von SRL²

- Expertenwissen entscheidend für direkte und indirekte Förderung von SRL
- Unterschiedliche Vermittlung von Regulationsstrategien

Einfluss Unterrichtsmethoden auf SRL der SuS

- Positive Korrelation zwischen Strategieanleitung und Schülerverhalten.
- Überzeugungen der Lehrpersonen beeinflussen ihre SRL-Praxis.

Schlüsselfaktoren für SRL-Erfolg³

- Selbstregulation, Selbstwirksamkeit, Motivation und SRL-Wissen der Lehrpersonen als wichtige Prädiktoren.

¹ Brown et al., 1981

²z. B. Dignath & Veenman, 2021

³z. B. Kramarski, 2008; De Smul et al., 2018; Karlen et al., 2020

Selbstreguliertes Lernen – Förderung

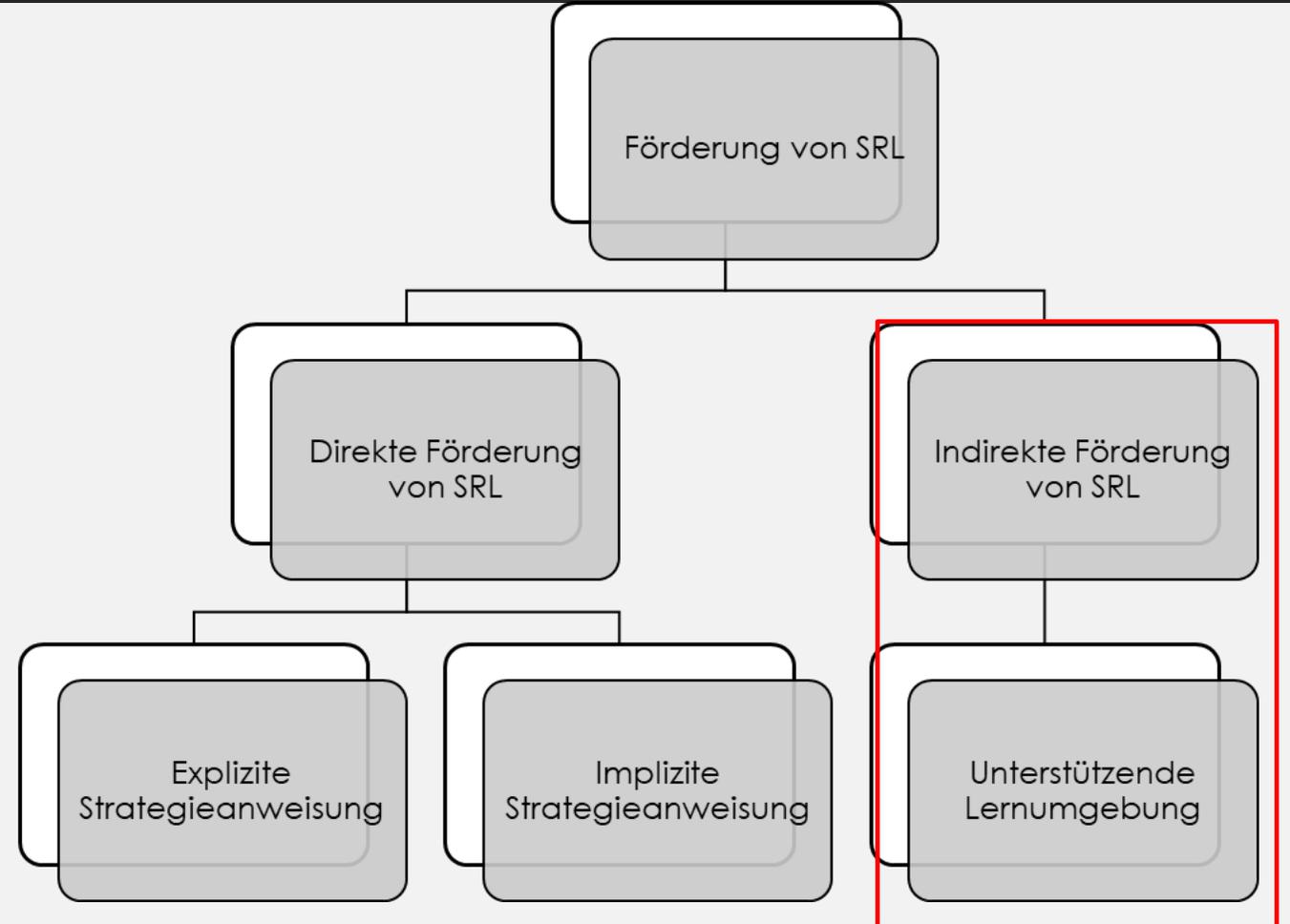
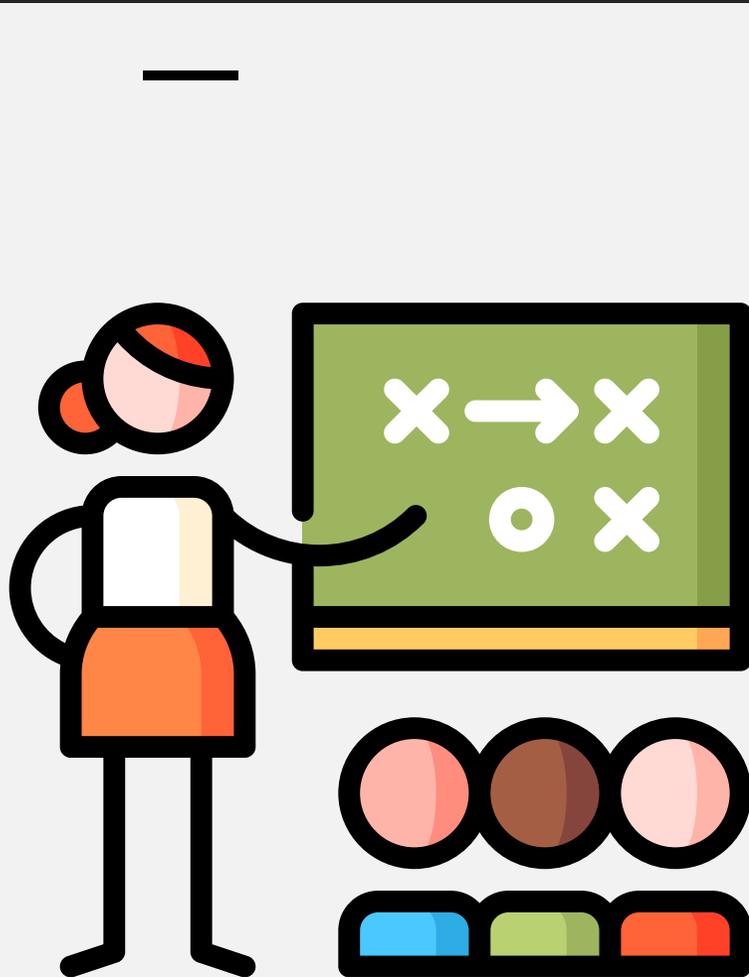
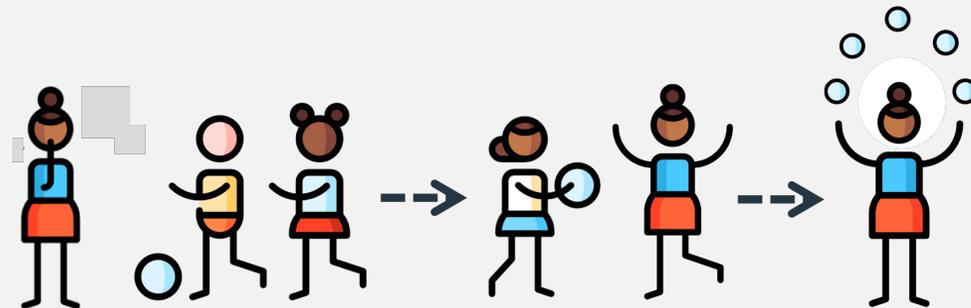
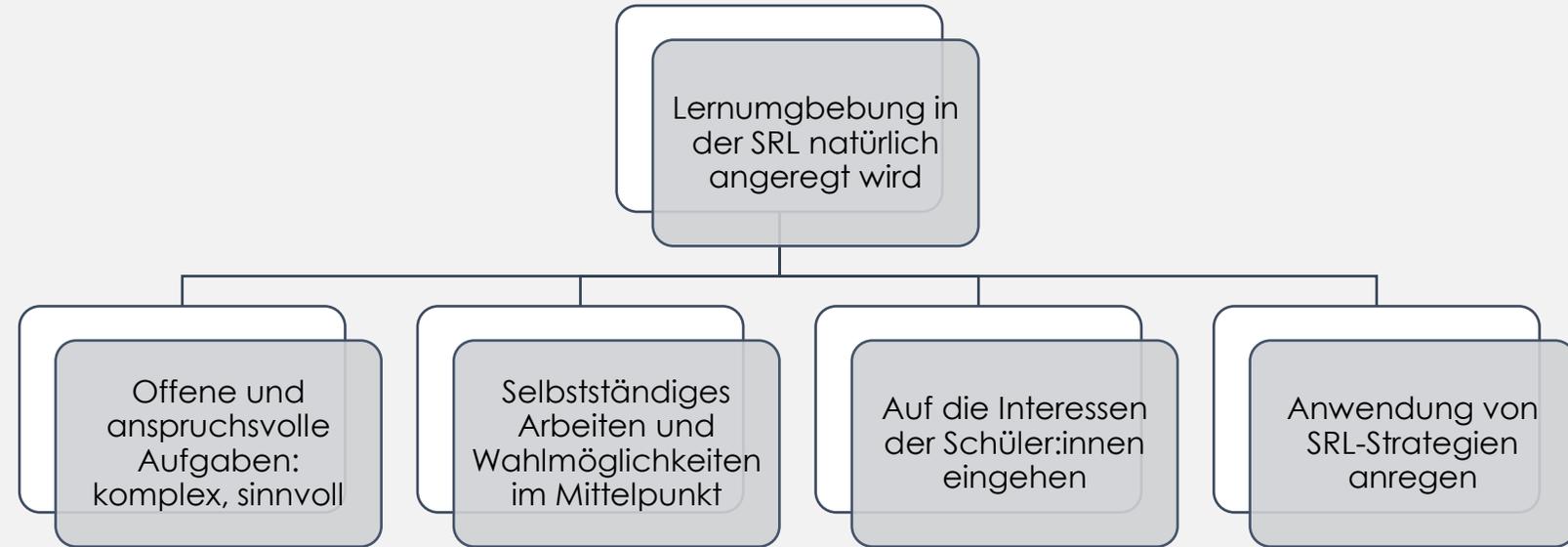
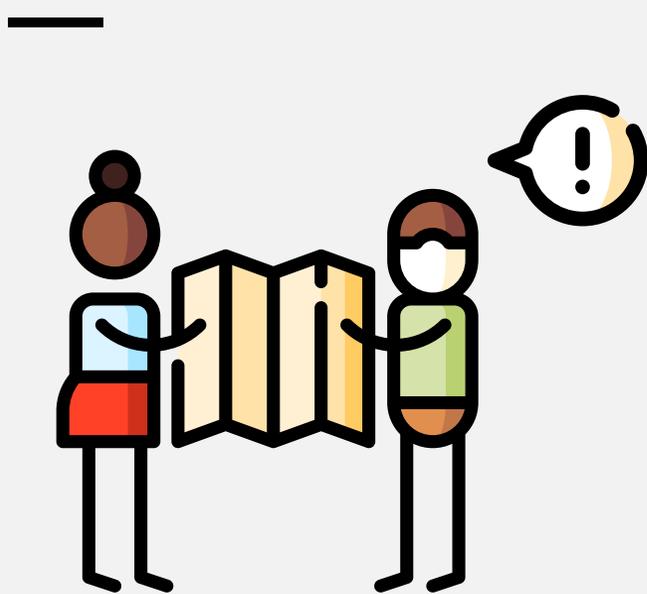


Abbildung 1: Förderung von SRL durch Lehrpersonen (Dignath & Veenman, 2021)

Indirekte Aktivierung von SRL



Fremdregulation

Co-Regulation

Selbstregulation

Indirekte Aktivierung von SRL

CLIA-Modell (Competence, Learning, Intervention and Assessment)

(De Corte, 2012, 2016; De Corte et al., 2004; Masui & De Corte, 2005)

SRL-TPF Modell (Self-Regulated Learning Teacher Promotion Framework)

(Chi, 2009; Chi et al., 2018; Chi & Wylie, 2014; Vosniadou et al., 2024)

SRL-unterstützende Unterrichtspraktiken

(Perry, 1998; Perry, 2013; Perry et al., 2018, 2020)

Indirekte Aktivierung von SRL

Tabelle 1: SRL-unterstützende Unterrichtspraktiken (Perry et al. 2018; 2020)

Grobstrukturen des Unterrichts	Feinstrukturen des Unterrichts
Struktur bieten	Aufgaben/Aktivitäten Erwartungen/Instruktionen Vertraute Abläufe und Partizipationsstruktur Visuelle Prompts
Lernenden Einfluss geben	Einbindung in Entscheidungsprozesse Kontrolle über Herausforderungen Selbstbewertung
Unterstützung, Scaffolding, Co-Regulation	Modellieren/Demonstrieren Nachfragen Feedback Metakognitive Kommunikation Motivierende Botschaften
Eine Lerngemeinschaft schaffen	Co-Konstruktion von Wissen Positive/nicht bedrohliche Kommunikation Das Lernen der anderen unterstützen/würdigen Berücksichtigung individueller Unterschiede

SelBer – Selbstreguliertes Lernen in der Berufsschule – Studie I

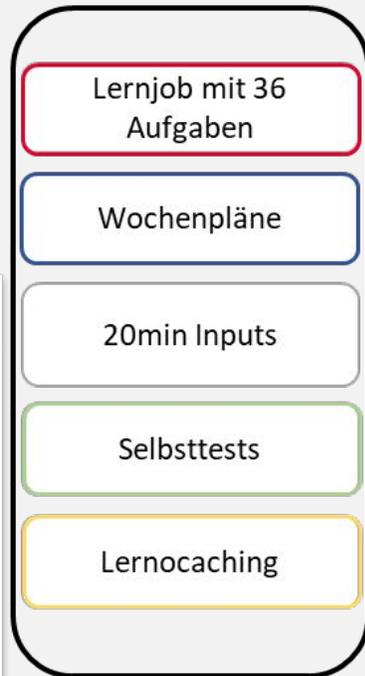


Tabelle 1: SRL-unterstützende Unterrichtspraktiken (Perry et al. 2018; 2020)

Grobstrukturen des Unterrichts	Feinstrukturen des Unterrichts
Struktur bieten	Aufgaben/Aktivitäten Erwartungen/Instruktionen Vertraute Abläufe und Partizipationsstruktur Visuelle Prompts
Lernenden Einfluss geben	Einbindung in Entscheidungsprozesse Kontrolle über Herausforderungen
Unterstützung, Scaffolding, Co-Regulation	Selbstbewertung Modellieren/Demonstrieren Nachfragen Feedback Metakognitive Kommunikation Motivierende Botschaften Co-Konstruktion von Wissen
Eine Lerngemeinschaft schaffen	Positive/nicht bedrohliche Kommunikation Das Lernen der anderen unterstützen/würdigen Berücksichtigung individueller Unterschiede

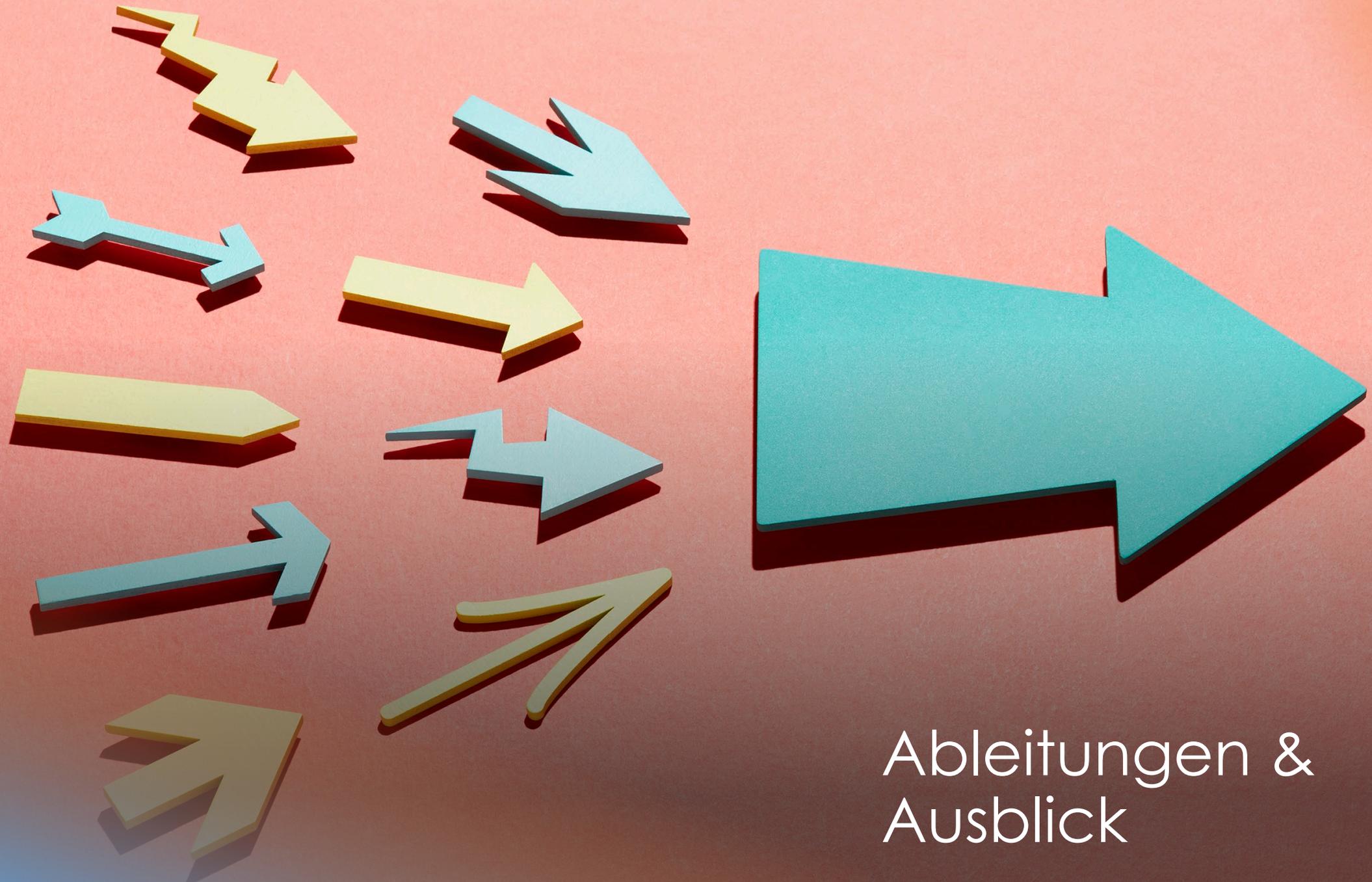
SelBer – Selbstreguliertes Lernen in der Berufsschule – Studie I



Kernergebnisse

- Kaum empirische Evidenz zur Förderung von SRL in Berufsschulen
- Zunahme (meta-)kognitiver Strategien wie Planung, Wiederholung, Regulation
- Stabilisierung identifizierter und Förderung introjizierter Regulation durch Lernumgebung
- Lernende schätzen Autonomie; wahrgenommene Wert hängt von SRL-Kompetenzen ab
- Selbstreflexion: Fokus auf Erfolge, weniger auf deren Ursachen
- Feedback: Ergebnisfokus weniger Reflexion des Lernverhaltens





Ableitungen &
Ausblick

Konsequenzen für die Schulpraxis – Ebene Lehrpersonen

- Wissen, Überzeugungen & Selbstwirksamkeit von Lehrpersonen in Aus- und Weiterbildung adressieren (Kistner et al., 2015; Vosniadou et al., 2021)
- Bildung professioneller „Dyaden“ bzw. „Triaden“
(Perry et al., 2006; Michalsky & Schechter, 2013)
- „Duale“ Rolle von Lehrperson im Hinblick auf die erfolgreiche Förderung von SRL
(Karlen et al. 2020; Peeters et al. 2014)

Konsequenzen für die Schulpraxis – Ebene Schulleitungen

- Einheitliche Konzepte und geteiltes Wissen im Kollegium erhöhen die Umsetzung von SRL in der Schulpraxis (Vandeveldel et al., 2012; Peeters et al., 2016)
- Schulleitung als zentraler „Entwicklungsagent“ (Heirweg et al., 2021)
- Frühzeitige Implementierung und Förderung von SRL (Dignath, et al., 2008; Perry, 1998; Veenman et al., 2006; Wigfield et al., 2011)

Konsequenzen für die Schulpraxis – Ebene Bildungsadministration

- Schulweite Weiterbildungen unterstützen & langfristige Ressourcierung sichern
- Praxisnetzwerke & Best-Practice unterstützen
- Standards definieren (z.B. Lehrplan 21)
- Begleitforschung & Research-Practice-Partnerships fördern

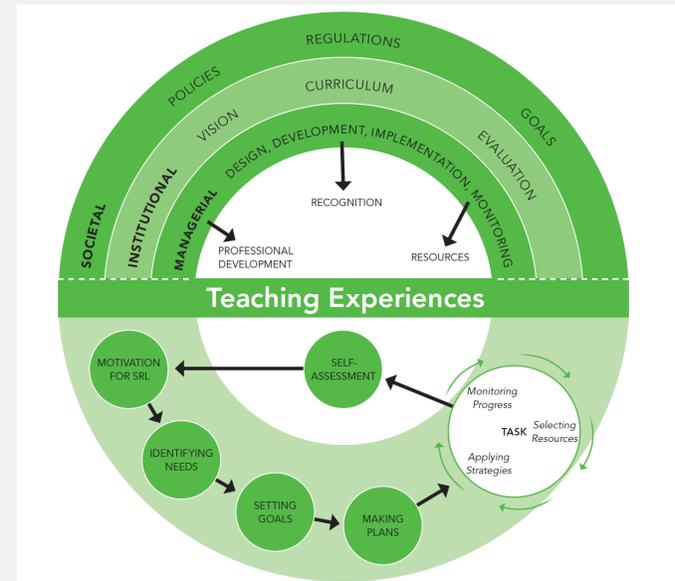


Abbildung: The Self-Regulated Learning Framework (Reinders et al., 2023)

Ausblick

«Autonomie bedeutet nicht Unabhängigkeit, sondern Freiwilligkeit - unabhängig davon, ob das Handeln individuell, kollektiv, abhängig oder unabhängig ist.»

Deci & Ryan, 2000